Kolumne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die *konkreten Alltagsprobleme* bei den schwierigen nach-ehelichen Elternbeziehungen und Kontakten mit den Kindern sind zwar neue Konfliktlösungsmodelle erforderlich, vor allem aber erweiterte *konkrete Hilfsangebote* wie neutrale Begegnungsorte, Ferienlager und Begleitung bei sehr konfliktreichen Besuchen.

ELISABETH STÄRKLE
ist Anwältin in Basel und Mitverfasserin der Vernehmlassungen der Feministischen Juristinnen Deutschschweiz und der Demokratischen JuristInnen Schweiz zur Scheidungsrechtsrevision.

ANMERKUNGEN

1) *Bericht mit Vorentwurf für eine Revision des ZGB (Eheschliessung und Scheidung, usw.), 1992, Hrsg. EDMZ Bern*
2) *allgemein: Laura Cardia-Vonèche und Benoit Bastard, La mediation familiale: un meilleur divorce, mais a quel prix pour les femmes?, in: Frauenfragen 1/92, S. 22-26*
3) *John M. Haynes, Mediation. Basisinformationen für Interessierte, in: Scheidung ohne Richter, S. 132-147, Hrsg. H. Krabbe 1991*
4) *Nach Auskunft von Max Peter, Familientherapeut der Scheidungsberatungsstelle Bülach, ist dies bereits eine Abweichung vom klassischen, in der Westschweiz praktizierten Mediationsmodell.*
5) *allgemein: Regula Mader und Beat Gsell, Vermittlung statt Streit zum Wohl der Kinder, Artikel und Interview mit Thomas M. Gehring, in: plädoyer 6/91, S. 6-11*
   Renate Vogel Strässler, Scheidungsberatung Bülach, in: Schritte ins Offene 1/92, S. 26-28
6) *vgl Anmerkung 1)*
7) *Vernehmlassung zur Scheidungsrechtsrevision der Feministischen Juristinnen Deutschschweiz; Vernehmlassung zur Scheidungsrechtsrevision der Demokratischen Juristinnen und Juristen Schweiz; zu beziehen bei Elisabeth Stärkle*

Dieser Artikel erscheint in ähnlicher Form gleichzeitig in der WoZ.

INSERAT

In unserer Lesben-WG ist ab sofort ein **Zimmer frei**.
Grosses Haus in Winterthur. Schöne, zentrale Lage.
(Mietanteil: Fr. 662.50 exclusive)

Alles weitere unter 052 / 213 39 80

KOLUMNE

Ja. Als mir am 14. Juni 1991 eine kantonale Beamtin nach ihrem frühmorgendlichen Frauentreffen eine lila Rose in die Hand drückte und sagte: "Von uns für euch: Wir geben Kraft weiter...", da spürte ich Gänsehaut. Als am 6. Dezember 1992 drei Frauen in die siebenköpfige Berner Stadtregierung gewählt wurden, da konnte ich an der Medien-Orientierung eine Träne nicht zurückhalten, eine Freudenträne.
Die Tatsache, dass am selben Tag der Frauenanteil im Berner Stadtparlament auf rekordmässige 42,5% stieg, liess mich lachen und strahlen. Dass – zwar nicht in meiner Redaktion, aber doch in unserem Unternehmen – der Frauenanteil bei den Redaktorinnen tendenziell steigt, lässt mich hoffen. Und sogar die Wahl einer Frau in den Bundesrat hat mich, trotz Nebengeräuschen, gefreut.
Frauenpower ist spürbar geworden.
Auch wenn der Katalog der Forderungen noch lang ist: Meine Freundinnen verstehen meine Freude, meine Freunde nicken mir aufmunternd zu.
Leben in einem Glashaus.
Am 10. März, nach der Bundesratswahl, sitze ich mit einer Kollegin in einem Café und diskutiere den Verlauf der Wahl. Am Nebentisch verfolgt ein Mann unsere Gespräche und unterbricht mit erstauntem Unterton (Frauen interessieren sich doch sicher nicht für Politik und sind sowieso nicht kompetent): "Die beide Fröilein si aber no guet informiert..."
Trotz all der kleinen Erfolge, trotz der zunehmenden Sensibilisierung gegenüber Frauenanliegen, trotz der steigenden Solidarität, trotz des Glaubens, dass unsere Anliegen langsam Gehör finden.
Manchmal fühle ich mich allein. Immer noch sehr allein. Unverstanden. Auch werde ich gegenüber all den kleinen Diskriminierungen immer empfindlicher.
Das Wellental der Gefühle wird immer extremer.
Jeden Tag wieder bei A beginnen? Immer wieder?
Nicht endlich aufschnaufen, Freude zulassen?
Zweifel. Unlust. Wut. Resignation.
Die spontane Reaktion meiner Kollegin auf die Bemerkung des ungebetenen Unterbrechers war die einzig richtige:
"Ja, u viellech isch das so, wüll mir Froue si u nid Fröileins."
Weiterkämpfen mit jedem Satz.

Christine Wirz, Journalistin bei Radio DRS, lebt und arbeitet in Bern.